



Besessenheit

So...hier kommt nun auch mein erster Einstand. Ich weiß noch nicht, ob das alleinstehender Text oder der Anfang einer Kurzgeschichte wird, aber die Zeit wird es zeigen.

Besessenheit

Du spürst einen eisigen Lufthauch auf deiner Haut. Er wirbelt um dich herum wie ein Sandtornado in der Wüste. Du willst schreien, aber deine Stimme bleibt stumm. Die Welt hört auf sich zu drehen. Du bist gefangen. Gefangen in seiner Welt. Deine Gedanken, Erinnerungen werden durchkämmt. Jetzt bist es nicht mehr du, der dich am besten zu kennen vermag. Er ist es. Dein Wille benebelt, will nicht mehr taugen. Du fühlst dich taub und dein Körper ist dir fremd. Deine Glieder spielen verrückt. Es ist als wenn sie von einer unsichtbaren Macht kontrolliert werden würden, die dich zerreißt. Aber warum du? Warum nicht er oder sie? Trieft so viel Böses in deinem Herzen? Oder vergnügt er sich nur mit deinen Schmerzen? Er frisst deine Träume und gibt dir Leere, verdeckt mit verdrängten Lebensbildern. Du bist dem Widerstand nicht fähig, wodurch du kampflös aufgibst und dich ihm hingibst. In dem Moment bist du wie vergleichbar mit einem verletzlichen Kind in den Armen ihrer unbekümmerten Eltern. Er zerquetscht, erdrückt deine Lungen. Dein Lebensblut fließt dahin und lässt die Lebenskraft in dir erloschen, während er sich in deine Seele verkrallt, dich zu seiner Dienerin zwingt.

Die Uhr bleibt stehen, das Ticken verstummt, er sagt, es wäre Zeit, sich in seine Dienste zu begeben. Du bist besessen von seiner Macht, Gier und Sehnsucht. Deine Glieder, die wie festgefroren sind, bringen dich zum Keuchen und lassen deine Atemzüge langsamer werden. Er stößt ein stummes grausames Lachen aus, wodurch sich dein Körper mit Gänsehaut überzieht. Befindet sich kein bisschen Menschlichkeit mehr in ihm? Besteht keine Hoffnung darauf, dass sich diese noch ganz tief in seinem Inneren versteckt? Kalte Tränen beginnen über deine Wangen zu laufen. Das letzte, was du wahrnimmst, ist wie sie langsam zu Boden tropfen. Du lässt los, spürst wie deine Gefühle, dein Schatten dir entweichen. Er will alle grauen Tränen auffangen und wittert derzeit schon sein nächstes Opfer zum Verfluchen. Er wird ihn nach deinem Ruhen aufsuchen. Erschöpft schließt du deine Augen, wartest und sehnst dein letztes Herzschiagen herbei, bevor du dich dem Teufel vollkommen hingibst, das dich befreit von den schrecklichen Qualen. Jetzt ist es zu spät, eine weitere Seele gehört nun ihm und ist verdorben.

Denjenigen, die bis hierhin gekommen sind, danke ich fürs Lesen. Ich würde mich sehr über Anmerkungen und Kritik aller Art freuen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).